



KANTON

Bettagsruhe und Hooligan-Konkordat vors Volk

Zwei Referenden 4500 Unterschriften gegen das Ruhetagsgesetz – und 1555 gegen den Beitritt zum Hooligan-Konkordat

VON CHRISTIAN VON ARX

Im Kanton Solothurn sind gestern Freitag zwei Referenden zustande gekommen: Das eine gegen das Ruhetagsgesetz, das den Betttag zum gewöhnlichen Feiertag herabstufte; das andere gegen den Beitritt des Kantons zum Hooligan-Konkordat. Die beiden Vorlagen kommen also vors Volk – das Ruhetagsgesetz wahrscheinlich schon am 18. Mai.

Die zwei Unterschriftensammlungen hätten kaum unterschiedlicher verlaufen können. Die Kämpfer/-innen für einen ruhigen Betttag – Landeskirchen, Gewerkschaften und Politiker/-innen aus CVP, SP und EVP – brauchten nur zwei Wochen, um 4500 Unterschriften gegen die Herabstufung des Betttags zu sammeln. Für die Gegner des Hooligan-Konkordats um den Gauer Jungfreisinnigen Mike Bader wurde es dagegen extrem eng: Für sie lief die Referendumsfrist gestern Freitag um 17 Uhr endgültig ab, und als sie ihre Unterschriften kurz vor Torschluss im Rathaus in Solothurn abgaben, war ihnen selbst nicht klar, ob es reichen würde. Die Staatskanzlei zählte nach, und gegen 18.30 Uhr konnte Staatsschreiber-Stellvertreterin Yolanda Studer melden: «Es sind 1555 beglaubigte Unterschriften.» Ein im Kanton beispielloser Referendumskrimi war zu Ende.

Überglücklich waren danach beide Komitees: Die Betttags-Freunde wegen ihres rekordverdächtigen Glanzergebnisses, die Konkordatsgegner wegen ihres kaum mehr erhofften, hauchdünnen Erfolgs.

«Betttag nach wie vor tief verankert»
Das «Betttags-Komitee» unter dem Präsidium von CVP-Kantonsrätin Ber-



Gegen Trubel am Betttag: Das Komitee gegen das Ruhetagsgesetz mit Vertretern aus Kirchen, Gewerkschaften, CVP, EVP und SP gestern Freitag vor dem Rathaus

HANSPETER BÄRTSCHI



Das Komitee gegen das Hooligan-Konkordat mit Mike Bader (3. v.l.) vor dem Eisstadion Kleinholz

AE

nadette Rickenbacher (Starrkirch-Wil) und Gewerkschaftsbund-Präsident Markus Baumann (Derendingen) sieht sich durch die Unterschriftensammlung bestätigt, dass der Betttag als hoher Feiertag nach wie vor tief in der Gesellschaft verankert sei: «Die Gespräche anlässlich der Unterschriftensammlung mit der Bevölkerung haben aufgezeigt, dass der staatlich und konfessionell begründete hohe Feiertag den Leuten sehr wichtig ist und dass sie diesen in einer besonderen Ruhe und ohne lärmige und hektische Veranstaltungen besinnlich begehen wollen», schreibt das Komitee. Die christliche Kultur solle gelebt und nicht einer weiteren Kommerzialisierung der Gesellschaft geopfert werden.

Die vom Kantonsrat Ende Januar beschlossene Änderung des Ruhetagsgesetzes bedeutet, dass künftig auch am Betttag öffentliche Tanz-, Sport- und andere Veranstaltungen stattfinden könnten. Diesen Entschluss erachtet das Komitee als «verfehlt und unsensibel», da das Solo-

thurner Stimmvolk das gleiche Vorhaben erst im Jahr 2005 mit über 70 Prozent Nein verworfen habe. «Diesen Entscheid nun schon wieder in Frage zu stellen, ist eine Zwängerei.»

Den Beitritt zum Hooligan-Konkordat hatte der Kantonsrat schon im November 2013 beschlossen. Die

Gegner finden, die Eingriffe in die Freiheit der Matchbesucher seien zu schwer, und die Vereine nähmen ihre Eigenverantwortung für die Sicherheit wahr. Die Bevölkerung sieht es meist anders: So hat das Berner Volk am 9. Februar dem Konkordat mit 78,2 Prozent Ja zugestimmt.

Meine Meinung

Oscar und die Braut



VON MICHAEL SCHOGER

■ AM 12. JANUAR 2014 wurden die diesjährigen Golden Globes (Auszeichnungen für Kinofilme und Fernsehserien in den USA) verliehen. Diese Preise stellen schon

seit Jahren so etwas wie einen Vorboten zur Oscar-Verleihung dar, obwohl die Nominierungen für den Oscar schon vor den Golden Globes abgeschlossen sein müssen. In diesem Jahr sind die Korruptionskomödie «American Hustle» von David O. Russell und der Weltraumthriller «Gravity» von Alfonso Cuarón mit je zehn Nominierungen die Favoriten. Das Sklavendrama «12 Years A Slave» von Steve McQueen liegt mit neun Nominierungen zielsicher dahinter.

ES WERDEN wiederum 24 Oscars verliehen. Spannend wird es sein bei den Gewinnerinnen und Gewinnern als beste Hauptdarstellerin und bester Hauptdarsteller. Die Nebenrollen interessieren in der Regel weniger. Und immer wieder mal ein Film oder Schauspieler aus den europäischen Ländern. Mit Filmproduzent Arthur Cohn, Schauspieler Maximilian Schell und dem Kinofilm «Reise der Hoffnung» können auch wir Schweizer am Glamour teilhaben.

AM 2. MÄRZ (in der Nacht auf den Montag) werden die Oscars 2014 vergeben. Dabei werden wiederum Schauspieler und Schauspielerinnen, Filmemacher und Musikerinnen ausgezeichnet. Ein wesentlicher Karriere-schritt, der ihren Marktwert steigert. Und wiederum werden viele Menschen vor den Fernsehern sitzen, ih-

ren Idolen die Daumen drücken und sich «fast» so schön, attraktiv, begehrenswert und prominent fühlen. Denn dort, auf dem Bildschirm, wird «das wahre Leben» gezeigt.

GEWISS, an entscheidenden Wegstationen seines Lebensweges braucht der Mensch Wegweiser und Orientierungsmarken. Die Oscar-Verleihung? Möglicherweise geht es dabei weniger um Wegbeschreibungen als vielmehr um Wegdeutungen. Also übernehmen wir gespielte Filmhandlungen und stellen diese in den realen Alltag. Und machen als Folge davon aus einer kirchlichen Trauung anstatt einen Bund fürs Leben eine Show der Superlative für den Moment.

DIES BEGINNT schon mit dem Einzug in die Kirche, wo nach Mittelalter- oder Hollywoodmuster der Vater die Braut in die Kirche führt. Vergessen wird dabei, dass diese Form aus einer Zeit kommt, da die Ehe ein Vertrag zwischen Vater und «neuem Ernährer» war, eine Zweck- und Vertragshe mit allen Folgen. In der Regel sollten die Familien miteinander bekannt und auch sonst irgendwie verbunden sein. Der Bräutigam hielt dementsprechend nicht der Liebe wegen «beim Vater um die Hand der Tochter an», sondern um den Handel der Tochter-Übergabe perfekt zu machen. Denn Eheschliessungen erfolgten grundsätzlich auf Vertragsbasis. Dieser Vertrag fand seinen feierlichen Abschluss mit der Hinführung der Tochter in die Verantwortung des Ehemanns (... und die Tochter hatte nichts dazu zu sagen).

UND IN DER FOLGE solch eines Brauches zelebrieren wir auch «Sie dürfen die Braut jetzt küssen», als wäre es so wie seinerzeit das erste

Mal, dass sich das neuvermählte Paar in aller Öffentlichkeit küssen kann und darf. Dazu müsste man allerdings nicht mehr aufgefordert werden. Dennoch werben Hochzeitsfotografen mit «wenn Sie auch wirklich einen tollen, filmreifen Moment mit ihrem Hochzeitskuss haben wollen», und fügen als Begründung hinzu «wir kennen es alle aus Hollywood-Filmen ...».

KUSSSZENEN waren in Hollywood durch den «Hays Code» geregelt. Dieser schrieb den Schauspielerinnen und Schauspielern genau vor, wo und wie sie sich küssen durften; «nicht länger als drei Sekunden und schon gar nicht in horizontaler Position, nur wenn ein Fuss am Boden bleibt». Dies jedenfalls möchten wir nicht mehr so handhaben. Vielleicht, liebe Brautpaare, erinnern sie sich im Vorfeld ihrer Hochzeit daran, dass das Leben trotz Oscar-Verleihung in den Haupt- und Nebenrollen meistens nicht nach Hollywoodvorlage gelebt wird.

NUN, ich werde Sie auch in Zukunft nicht auffordern «Sie dürfen jetzt die Braut küssen», denn Sie haben es ja bisher auch ohne Aufforderung getan. Dafür werde ich Ihnen nahelegen, dass Sie sich miteinander aus Liebe für ein gemeinsames Leben entschieden haben. Treten Sie also auf das Standesamt oder in die Kirche ein, nicht als Vertragsgegenstand, sondern als gleichberechtigtes Ehepaar, so wie Sie leben möchten, Seite an Seite.

Michael Schoger (Oberbösgen) ist Pfarrer im Pfarrkreis Oberbösgen-Lostorf-Stüsslingen/Rohr der Kirchgemeinde Niederramt sowie Dekan der evangelisch-reformierten Kirche Kanton Solothurn.

Schweiz am Sonntag

Lesen Sie morgen in der «Schweiz am Sonntag»:

> Fasnacht in der Region:
Buntes Treiben auf den
Strassen und in den Beizen.



- > Stelldichein der Narren am nächtlichen Laternenfest in Olten.
- > Schaulaufen der Fasnächtler an Umzügen in Egerkingen, Hägendorf, Lostorf, Welschenrohr.
- > Fasnächtliches Feuerwerk am traditionellen MON-Abend in Mümliswil.